

# Verein Volksschule ohne Selektion – Positionspapier

## Jedes Kind genügt – Jedes Kind hat Zeit – Jedes Kind gewinnt

Das heutige Schulsystem teilt die Kinder noch während der obligatorischen Schulzeit unterschiedlichen Niveaus/Schultypen zu. Damit werden die Kinder zu früh in ihren zukünftigen Fähigkeiten eingeschränkt. Den 10- bis 12-jährigen Verlierern dieses Systems werden die *Ausbildungsbedingungen* erschwert. Der daraus entstehende Nachteil wiegt schwer.

Der **Verein Volksschule ohne Selektion** fordert deshalb: Keine Selektion während der obligatorischen Volksschulzeit. Damit sind die Volksschulen der Förderung der individuellen Begabungen aller Schülerinnen und Schüler, der Chancengleichheit und der Erhaltung der Lernfreude verpflichtet. Selektionsverfahren binden zu viele Ressourcen. Heterogenität ist im Schulzimmer so real wie in der Gesellschaft. Nützen wir diese Heterogenität neu, denn sie ist eine Chance. Schaffen wir den Mythos von homogenen Niveaunklassen ab!

### 1. **Selektion ist willkürlich**

Die Übertrittsquote ist von Kanton zu Kanton, von Gemeinde zu Gemeinde und von Schule zu Schule sehr unterschiedlich. Ausserdem spielen Herkunft und Geschlecht eine grössere Rolle als die effektive Leistung der Betroffenen. Bis zu 85% der Schülerinnen und Schüler könnten ebenso gut einem andern Niveau zugeteilt sein (Kronig: Irrtümer der Selektion).

### 2. **Selektion ist ungerecht**

Eine gerechte Beurteilung ist durch die Lehrpersonen nicht machbar. Sie beurteilen immer vor dem Hintergrund der aktuellen Klasse und unterliegen den vielen bekannten Wahrnehmungsverzerrungen. Lehrpersonen müssen also eine Aufgabe erfüllen, die gar nicht lösbar ist. An diesem Dilemma zerbrechen viele Lehrpersonen. Das Selbst- und Fremdbild der Lehrpersonen leiden darunter.

### 3. **Selektion benachteiligt die Benachteiligten**

Knaben und fremdsprachige Kinder haben – bei gleicher Leistung – die geringeren Chancen ins höhere Niveau zu kommen. Bei fremdsprachigen Knaben kumuliert sich die Benachteiligung.

### 4. **Selektion begünstigt die Begünstigten**

Kinder aus einem bildungsnahen Elternhaus haben die deutlich besseren Chancen, dem höheren Niveau zugeteilt zu werden. Wer es sich leisten kann, akzeptiert die Selektionslotterie zu Recht nicht und weicht auf eine Privatschule aus.

### 5. **Selektion verbaut viel zu früh die Rollen fürs spätere Leben**

Die Zuteilung zu einem tieferen Niveau bedeutet eine Verminderung der Chancen auf eine höhere Ausbildung. Der auf der Sekundarstufe I absolvierte Schultyp wirkt sich noch Jahre später auf die Arbeitsmarktsituation der Jugendlichen aus.

### 6. **Selektion erfolgt zum ungünstigsten Zeitpunkt**

Die frühe Selektion in der Volksschule fällt mit verschiedenen, starken Entwicklungsschüben des Kindes zusammen. Der Prognosewert der aktuellen Leistung auf spätere Möglichkeiten ist äusserst dürftig.

### 7. **Selektion lenkt vom Lernen ab**

Schülerinnen und Schüler merken früh, dass wichtiger ist, eine gute Note zu erreichen, als etwas vertieft zu lernen und verstehen.

### 8. **Selektion widerspricht dem Lehrplan**

Statt pädagogischen Leitgedanken zu folgen, werden nur bestimmte Fächer und Intelligenzen abgerufen.

## 9. **Selektion hält am Mythos von homogenen Klassen fest**

Die Heterogenität ist heute auch in selektionierten Klassen sehr gross. Die vermeintliche Homogenität wird durch die Selektion nicht erreicht. Es gibt nur einen Weg: Die Schule muss sich nach den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler richten, die Kinder dürfen nicht mehr der Schulstruktur angepasst werden!

## 10. **Selektion erschwert die förderorientierte Beurteilung**

Die Beurteilung der Leistung der Schülerinnen und Schüler steuert das Lernen und löst neues Lernen aus – aber nur wenn sich die Beurteilung am individuellen Stand des Einzelnen orientiert. Die selektionsorientierte Beurteilung macht das Gegenteil: Sie verurteilt und entmutigt. Lehrpersonen, die fördern und selektionieren müssen, verlieren das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler.

## 11. **Selektion gefährdet die Integration**

Die Integration ist das bedeutendste schweizerische Reformprojekt im Bildungsbereich. Alle Integrationsbemühungen auf der Primarstufe nützen aber nichts, wenn dann auf der Oberstufe selektioniert wird.

## 12. **Selektion bindet wertvolle Ressourcen**

Der aufwändige und trotzdem unbefriedigende Selektionsprozess verbraucht zu viele personelle und finanzielle Ressourcen. Diese Ressourcen können viel besser für die Qualitätsentwicklung des Unterrichts eingesetzt werden.

## 13. **Selektion erzeugt unnötiges Leid**

Der Selektionsprozess setzt alle Beteiligten unter grossen Druck und fügt Kindern, Lehrpersonen, Eltern und der Schule insgesamt Schaden zu. Erfolgreiches Lernen ist in diesem spannungsgeladenen Umfeld erschwert.

## 14. **Selektion schadet der Wirtschaft**

Die Schweiz ist auf gut ausgebildete junge Menschen dringend angewiesen. Indem sie einen Teil der Kinder vom Zugang zu höheren Ausbildungen ausschliesst, bringt sie sich selbst um einen Teil des Nachwuchses.

## 15. **Selektion grenzt aus**

Die ungerechte Selektion entmutigt und entmündigt. Ein Teil der Jugendlichen fühlt sich von der Gesellschaft um ihre Chancen gebracht. Hier entstehen aktuelle Probleme.

## **Wir wollen eine Schule,**

- die Kinder und Jugendliche sozialisiert und integriert, statt diskriminiert aufgrund von Herkunft, Wohnort und Geschlecht.
- die Kindern und Jugendlichen Sicherheit bietet, weil sie ihr Selbstvertrauen stärkt und sie nicht beschämt.
- die das positive Selbstbild der Kinder und Jugendlichen schützt, ihr Selbstwertgefühl aufbaut und ihre Lernfreude fördert.
- die Kinder und Jugendliche zu Gemeinsinn, Mündigkeit und Kreativität hinführt und dabei lehrt sich als Teil einer einzigen Welt von Mensch, Umwelt und Natur zu verstehen.
- die Kinder und Jugendliche zu ihren persönlichen Bestleistungen anspornt.
- die Ausdauer und Leistungswillen belohnt.
- der die Eltern vertrauen.
- die das Engagement und die Rolle der Lehrpersonen anerkennt.